

waren. Darum wollten auch sie in Freundschaft bleiben. Sie beschenktien sich und gingen auseinander in Frieden.

Am nächsten Tage aber siegten die Trojaner und drängten die Griechen bis in ihr Lager zurück. Da verzagte Agamemnon und ließ Achilles um Verzeihung bitten, auch wollte er ihm Brijeis zurückgeben und viele Schätze dazu. Doch Achilles blieb hart, er wartete nur auf guten Wind, um nach Hause fahren zu können. So ging auch dieser Tag zu Ende.

Am dritten Kampftage aber führte Hektor selbst die Seinen. Seine Gattin hatte ihn nicht ziehen lassen wollen. Sie war ihm bis zum Thor gefolgt, eine Wärterin trug ihr den kleinen Sohn Hektors nach. Als Hektor



Hektors Abschied von Andromache. Zeichnung von John Flaxman.

nun die Stadt verlassen wollte, begann Andromache zu weinen und bat: „Erbarme dich doch deines Weibes und deines unmündigen Kindes. Ich habe ja weder Vater, noch Mutter, noch Brüder oder Schwestern. Alle hat mir der Krieg geraubt. Du bist mir jetzt Vater und Mutter und Geschwister und Gatte.“ Aber Hektor tröstete sein liebes Weib und küßte sie. Als er auch den kleinen Astyanax küßten wollte, erschrak der vor dem gewaltigen Helmbusch und fing an zu weinen. Da nahm der Vater den Helm ab, nahm den Knaben auf den Arm und wiegte ihn, indem er zu den Göttern betete: „Lasset doch das Kindlein groß und stark werden und tapfer, daß die Mutter über ihren Sohn sich freuen kann, wenn er aus der Schlacht siegreich heimkehrt. Dann mögen die Leute auf ihn zeigen und sagen: Das ist Hektors Sohn.“ Dann nahm der Held Abschied und begab sich ins Schlachtgetümmel. Noch lange blickte ihm Andromache nach.